

Sonntag, 29. November 2020

SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs: Vorgestellt von Dagmar Munck

Bunte, spannende Mischung

Johann Sebastian Bach
"New Concertos"
Capricornus Consort Basel
Leitung und Violine: Peter Barczy
Christophorus CHR 77447, LC 061

Überschäumende Fantasie & glitzernde Brillanz

Beethovens World
Eberl - Dussek
Konzerte für 2 Klaviere
Duo Tal & Groethuysen
Frankfurt Radio Symphony
Reihard Goebel
SONY 19075929592

Wunderbar differenziert

Mozart - Hummel – Beethoven
Hummel Kammermusikbearbeitungen
Concerto
Sonate
Symphony
Aurelia Visovan (Klavier), Anna Besson (Flöte),
Cecilia Bernardini (Violine), Marcus van den Munckhof (Cello)
Ricerca RIC 417

Inspiziert und klangsinnig

Pedro Rabassa
Astro Nuevo
Carlos Mena, Julia Doyle, Alejandro Casal
Orquesta Barroca de Sevilla
Enrico Onofri
Passacaille 1071

Mit Esprit und großem Feinsinn

Organ Landscapes
Bach Orgelwerke
Jörg Halubek
Berlin classics

Signet SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs... dazu begrüßt Sie Dagmar Munck. Wir fangen heute bei B wie Bach an, der im Alphabet noch vor Beethoven kommt und enden bei R wie Rabassa. Das Capricornus Consort Basel tut es dem großen Johann Sebastian nach auf seiner neuen CD. Der war ein großer Recycler und Bearbeiter, nicht nur er, man liebte es im Barock, weil alles nur für einmalige Verwendung gedacht war, Abgelegtes aus der Schublade zu ziehen und auf neue Verwendungsmöglichkeiten abzuklopfen, und das, was einem auch von den Kollegen gefiel für seine Belange einzurichten.

Das Capricornus Consort Basel hat sich in Bach Orgelwerk umgesehen und ein paar Highlights für seine Besetzung herausgefischt. Mit warmem Streicherklang und Orgel nebst Theorbe klingt Bachs g-Moll Orgel-Fantasia so.

01 CD Track 1 4'58

Johann Sebastian Bach

Fantasia g-Moll BWV 542

Capricornus Consort Basel

Leitung und Violine: Peter Barczy

Christophorus CHR 77447, LC 0612

Da erschließen sich ganz andere Dinge, wenn sich Streicher und Basso continuo dieser Orgel-Fantasia BWV 542 annehmen. Streicher haben ganz andere Möglichkeiten zu phrasieren, zu artikulieren und vor allem dynamisch plastisch zu gestalten. Ich finde das ein gelungenes Experiment, zumal das Capricornus Consort aus Basel mit warmem, runden Klang sehr sprachlich, leicht und federnd musiziert. Hier ist noch die Fuge, die zu dieser Fantasia gehört.

02 CD Track 2 4'55

Johann Sebastian Bach

Fuga g-Moll BWV 542

Capricornus Consort Basel

Leitung und Violine: Peter Barczy

Christophorus CHR 77447, LC 0612

Das Capricornus Consort Basel unter Leitung des Geigers Peter Barczy mit der eigentlich der Orgel zugeordneten Fuge g-Moll BWV 542. Für diese CD des Labels Christophorus hat sich das Capricornus Consort eine bunte Mischung von Choralbearbeitungen, Triosonaten, freien Fantasien, Präludien und Fugen aus Bachs Orgelwerk ausgesucht. Spannend, wie man die Werke ganz neu und mit Genuss hören kann!

Wir sind bei Bach hier in SWR2 Treffpunkt Klassik und bleiben auch noch bei Bach. Von einer neuen Aufnahme des gesamten Bachschen Orgelwerks sind gerade CD 1 und 2 erschienen. Jörg Halubek, erster Preisträger des internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs in Leipzig im Fach Orgel im Jahr 2004, ist inzwischen Prof. für Orgel und historische Tasteninstrumente an der Musikhochschule in Stuttgart und zudem gefragter Maestro di capella. Vom Cembalo aus dirigiert er barocke Opern, zwischen Komischer Oper in Berlin, den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik, den Händelfestspielen in Halle und dem Nationaltheater Mannheim. Gerade hat er mit seinem eigenen Ensemble „Il gusto barocco“ auch eine beeindruckende Marienvesper von Monteverdi auf CD herausgebracht.

Jetzt ist er also wieder als Organist zu erleben und zwar mit einer besonderen Einspielung der Orgelwerke von Bach auf 10 historischen Orgeln, die Bach entweder gekannt und gespielt hat oder die in Ihrer Ästhetik mit Bachs Klangkosmos unmittelbar zu tun haben.

Diese Orgeln kann man punktgenau orten! Auf dem Cover sind die Koordinaten vermerkt. Auf 49 Grad, 18 Minuten und 10.3 Sekunden nördliche Breite und auf 10 Grad 34 Minuten und 26.2 Sekunden östlicher Länge, also genau in St. Gumbertus in Ansbach, findet sich die vollständig restaurierte Wiegleb-Orgel von 1738. Auf dieser farbreichen Orgel, der ersten in Deutschland mit einem Schwellkasten, hat Jörg Halubek 18 Choräle aufgenommen, die Bach um die Bauzeit der Orgel geschrieben hat. Sie gehen auf 25 Jahre früher in Weimar komponierte Orgelwerke zurück. Hier ist Jörg Halubek mit der „Fantasia über Komm, heiliger Geist“.

03 CD 1 Track 1 6'44

Johann Sebastian Bach

Fantasia super „Komm, heiliger Geist“

Jörg Halubek an der Wiegleb-Orgel in St. Gumbertus in Ansbach
Berlin classics 0301595BC

Halubek über die neue Gesamtaufnahme der Orgelwerke Bachs 6'11

A: Der Beginn einer Gesamtaufnahme...

E: .. wir hören das Praeludium pro Organo pleno.

04 CD 1 Track 1 9'56

Johann Sebastian Bach

Praeludium pro Organo pleno BWV 552.1

Jörg Halubek an der Trost Orgel in Waltershausen

Berlin classics 0301591BC

Jörg Halubek spielte das „Präludium pro Organo pleno“, BWV 552, an der Trost Orgel in Waltershausen, 25 km südöstlich von Eisenach, der größten Barock-Orgel dieser Region. Das ist zum einen Zauber durch den Klang der historischen Orgeln, zum anderen durch den brillanten Organisten Jörg Halubek, der feinst artikuliert und mit Esprit und großem Feinsinn zarte Linien genauso wie volle Register zu ziehen versteht.

In Erwartung und Vorfreude auf die weiteren 8 CDs dieser Gesamtaufnahme kann man im Internet auf Entdeckungsreise durch die Orgel-Landschaften und Kirchen gehen und die Musik dort sogar sehen, mit einer VR Brille sogar virtuell, man kann sich in der Kirche umschaun, sogar in die Orgel reinkriechen und erfährt Vieles über die Orgelbauer und Beschaffenheiten der verschiedenen Orgeln. Es ist also ein Orgelprojekt für alle Sinne, das sich Berlin classics da ausgedacht hat. Im Übrigen ist Jörg Halubek mit seinem Ensemble „Il gusto barocco“ auch dabei für Berlin classics alle Orchesterwerke von Johann Sebastian Bach aufzunehmen. Bald gibt es auch da eine Kostprobe.

Wir bleiben bei den neuen CDs hier in SWR2 Treffpunkt Klassik beim Buchstaben B: Jubilare, die im Dezember Geburtstag haben, werden besonders gut bedient. In 3 Wochen am 17.12. ist Beethovens Tauftag und es gibt, trotz heftig gefeiertem Beethovenjahr zumindest per stream oder virtuell immer noch Neues zu entdecken. Und wenn nicht über Beethoven selbst, dann über seine Umgebung und Verarbeitung.

Zu Zeiten, bevor es Radio, CDs und Youtube gab, konnte man sich glücklich schätzen, wenn man mal eines seiner Werke im Konzert hören konnte. Um seine Musik live zu erleben, wurden zahlreiche Fassungen für die dilettierenden Musiker zu Hause verfasst. Vierhändig konnte man sowieso Alles am heimischen Klavier exekutieren, aber auch für gemischte Besetzungen gab es Arrangements der Orchesterliteratur. Mozarts Ziehsohn, der begnadete Pianist und Komponist Johann Nepomuk Hummel ist mit einer originellen Besetzung dabei: Er hat Mozarts c-Moll Klavierkonzert und auch Beethovens 1. Sinfonie für Klavier, Violine, Violoncello und Flöte bearbeitet.

Mit modernen Instrumenten aufgeführt stelle ich mir das schwierig vor: die Flöte im Dauervibrato, zumal Beethoven, wie Mozart keine großen Flötenliebhaber waren, und zu den beiden Streichern einen dicken, schwarzen Flügel. Auf Instrumenten der Zeit und einem farbigen, luftigen Grafflügel von 1835 klingt das erstaunlich nach Orchester. Die Farben eines hohen und eines tiefen Streichers, ein Bläser und die akkordische Fülle des Pianofortes, das mischt sich wunderbar, jedenfalls bei dieser Aufnahme mit Aurelia Visovan, Pianoforte, Anna Besson, Flöte, Cecilia Bernardini, Violine, und Marcus van den Munckhof, Cello. Sie spielen Menuett und Finale aus Beethovens 1. Sinfonie in C-Dur.

05 CD Track 8+9 4'20 + 6'10

Ludwig van Beethoven / Johann Nepomuk Hummel

Menuett und Finale aus der Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Aurelia Visovan, Pianoforte

Anna Besson, Flöte

Cecilia Bernardini, Violine

Marcus van den Munckhof, Cello

Beethoven Sinfonie Nr. 1 C-Dur mal etwas anders, vielleicht eine Hausmusik-Idee, falls Sie eines dieser Instrumente spielen. In diesen Zeiten muss man sich Musik auch selbst machen. Der Pianist sollte schnelle Finger haben, man hört, dass der Arrangeur, Johann Nepomuk Hummel, ein gewiefter Klavierspieler war. Er wird diesen Part vermutlich locker vom Blatt gespielt haben. Von Hummel stammen eine ganze Reihe solch klanglich reizvoller Bearbeitungen für Kammerensemble, allen voran von Mozarts und Beethovens beliebten Konzerten und Sinfonien.

Zu diesen beiden Herren hatte er ein enges Verhältnis als Schüler bzw. Freund. Hummels Reduktion auf die Quartettbesetzung mindert die Wirkung nicht, so wunderbar differenziert und inspiriert gespielt wie hier. Die rumänische Fortepianistin Aurelia Visovan, Gewinnerin des renommierten Alte Musik Wettbewerbs in Brügge 2019, hat sich klangsinnige und lebendige Musiker*innen an die Seite geholt: die Flötistin Anna Besson, die Geigerin Cecilia Bernardini und den Cellisten Marcus van den Munckhof.

Auf dieser CD ist die Pianistin Aurelia Visovan neben Beethovens 1. Sinfonie und Mozart c-Moll Klavierkonzert auch solistisch zu erleben mit Hummels eingängiger Klaviersonate f-Moll. Bei Ricercar ist diese CD gerade erschienen.

In Beethovens Welt stöbert auch der Geiger Reinhard Goebel. Der Chef des legendären Ensembles Musica Antiqua Köln hat vor vielen Jahren auf die Kapellmeisterseite gewechselt und ist dort nicht bequemer geworden. Er gehört zu den Unruhegeistern, die vergessene Komponisten entdecken und spannende Zusammenhänge in der Musikgeschichte zu Tage bringen. Einst gründete er im Barock, jetzt in Ludwig van Beethovens musikalischem Umfeld. Das kann man auf einer ganzen CD-Reihe erleben, die „Beethovens world“ heißt.

So können wir die spannenden Violinkonzerte von Clement kennenlernen, von dem Geiger, der Beethovens frisch geschriebenes Violinkonzert noch aus nasser Tinte uraufgeführt hat, die geniale Sinfonie von Vorisek nebst Werken von Hummel, Salieri, Reicha u.a.. Jetzt hat er sich zwei Konzerte für 2 Klaviere aus Beethovens Zeit herausgesucht, eine Gattung, die er Beethoven gar nicht zutraut. Er meint, einen anderen Künstler auf Augenhöhe zu treffen, also mit ihm den Solopart teilen zu wollen, das sei die Sache des stacheligen Beethoven nicht. Schon Goebels launiger Booklettext ist ein Erlebnis, ja, und dann auch die beiden Konzerte von Anton Eberl und Jan Ladislav Dussek, beide ein paar Jahre älter als Beethovens. Mit Eberl wollte Beethoven wohl nix zu tun haben, vielleicht auch weil er sowohl als Pianist wie Komponist Konkurrent war und zudem von seinem Einheimischenbonus in Wien profitierte.

Eberls Konzert für 2 Klaviere ist hübsch, aber mitunter etwas schlicht, aber das Konzert für 2 Klaviere und Orchester von Dussek ist eine richtige Entdeckung. Dussek war nie in Wien, dafür feierte er als Pianist und Komponist Erfolge in seiner Heimatstadt Prag, in Berlin, London, Paris und St. Petersburg. Im Booklet zitiert Goebel eine gelungene Einschätzung Dusseks. Vielleicht stammt sie von Carl Philipp Emanuel Bach, bei dem Dussek möglicherweise kurzzeitig Unterricht hatte: „Dusseks Stärke in der Komposition beruht (...) in der Eigentümlichkeit, Neuheit, in dem Frappanten, Glänzenden seiner reichen Erfindung, und was die Ausarbeitung betrifft, in dem Feuer und der Innigkeit, die seinen Kompositionen selten mangelt.“

Was wir hier erleben können in diesem 1806 komponierten Doppelkonzert ist überschäumende Fantasie, glitzernde Brillanz und hohe Originalität, auch in den mitunter verquerten harmonischen Wendungen, und wunderbar sangliche Themen, die in ihrer Zartheit Chopin vorwegnehmen. Das Klavierduo Tal & Groethuysen macht daraus ein hochvirtuoses und klangsinniges Fest. Reinhard Goebel leitet das hr Sinfonieorchester Frankfurt.

06 CD Track 5 -7 15'27

Jan Ladsilav Dussek

Konzert für 2 Klaviere und Orchester B-Dur op. 63

Klavierduo Tal & Groethuysen

hr Sinfonieorchester

Leitung: Reinhard Goebel

Reinhard Goebel, immer leicht unter Druck, auf Entdeckungsreise in Beethovens Welt, hier bei Dussek eher bei der Musik, die zu Beethovens Zeit komponiert worden ist, denn die beiden Herren dürften sich nie begegnet sein. Schade, dass Jan Ladislav Dussek so gründlich vergessen worden ist. Da gäbe es eine Reihe weiterer Klavierkonzerte zu entdecken, viele Violinsonaten und weitere Kammermusik und viel Klaviermusik. Dieses Konzert für 2 Klaviere findet sich neben einem von Anton Eberl auf der neuen CD der SONY Reihe „Beethovens world“, die Reinhard Goebel mit verschiedenen Radio-Sinfonieorchestern, hier dem hr Sinfonieorchester und Solisten aufgenommen hat. Hier brillierte das Duo Tal & Groethuysen.

Und wo wir schon bei Entdeckungen sind hier in SWR2 Treffpunkt Klassik, zum Schluss der Sendung noch eine Reise nach Sevilla. Dort erforscht das Orquesta Barroca de Sevilla in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten Repertoire, das mit der Geschichte Andalusiens verbunden ist. Die neueste CD stellt Werke des katalanischen Kapellmeisters, Musikwissenschaftlers und Komponisten Pedro Rabassa ins Zentrum. Der Zeitgenosse Bachs war zunächst Kapellmeister an der Kathedrale von Valencia und wechselte 1728 in die gleiche Position nach Sevilla, wo er über 30 Jahre, bis zu seinem Tod, aktiv war. Rabassa war ein innovativer Kopf, der die italienische Musik seiner Zeit gut kannte und darauf aufbaute. Gut die Hälfte seiner Kompositionen sind geistliche Werke, Messen, Motetten, Psalmen und Villancios. Hier singt Carlos Mena einen Ausschnitt aus den Lamentationen des Jeremia für den Karfreitag.

07 CD Track 2 13'11

Pedro Rabassa

Aleph. Ego vir videns aus der „Lamentación 3a de Viernes Santo“

Carlos Mena, Coutertenor

Orquesta Barroca de Sevilla

Leitung und Violine: Enrico Onofri

Passacaille 1071

Der Coutertenor Carlos Mena mit faszinierend obertonreicher und intensiver Gestaltung dieses „Aleph. Ego vir videns“ aus der „Lamentación de Viernes Santo“, der Karfreitagslamentation des Jeremia von Pedro Rabassa.

Das ist nicht die erste Entdeckung mit unbekanntem Repertoire aus dem spanischen Barock, die das Label Passacaille mit dem Orquesta Barroca de Sevilla unternimmt. Unter der Leitung des Geigers Enrico Onofris spielt das Orchester inspiriert und klangsinnig. Onofri ist seit über 30 Jahren Konzertmeister des exquisiten Ensembles „Il giardino armonico“ und versteht sich auf barocke Dramatik und Gesattlung wie wenige Andere. Hier noch ein Ausschnitt aus einem Villancico, dem typisch spanischen Weihnachtslied, „corred, corred, pastores“, „Lauf, lauf, Hirten“.

08 CD Track 4 ab 2'38 unter Absage legen und blenden

Pedro Rabassa

Villancico al Nacimiento de Cristo

Julia Doyle, Sopran

Orquesta Barroca de Sevilla

Leitung und Violine: Enrico Onofri

Passacaille 1071

Wir schleichen uns aus diesem Villancico al Nacimiento de Cristo raus und hoffen, dass die Hirten bald an der Krippe ankommen, angefeuert von Julia Doyle in diesem Weihnachtsvillancico von Pedro Rabassa. Spanisches Barockrepertoire entdeckt mit dem Orquesta Barroca de Sevilla unter Enrico Onofri bei Passacaille. Das war Treffpunkt Klassik mit neuen CDs, die Sie detailliert auf der SWR2 Website nachlesen und -hören können. Natürlich auch über unsere SWR2 App. Hier geht es jetzt nach den Programmtipps mit den Nachrichten und dem SWR2 Feature am Sonntag weiter, das heute ein Schlagerreiseprogramm für Sie bereithält. Mein Name ist Dagmar Munck. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Sonntag!